wohl kurzweg: „naakte Wifses" (nacktes Weibchen). Diese Spöttereien haben sie sich durch ihr frühes Erscheinen zugezogen, ob sie gleich ganz unschuldig daran sind, denn sie gehorchten ja nur dem Auferstehungsrufe der Erde.

Die liebliche Blume hat sich, wie das schlichte Gänseblümchen, eine Fülle von zärtlichen Namen anhängen lassen, so heißt es auch Schneetröpfchen, Schneeflocke, Schneegalle, Schneeveilchen und um Linz herum: Schneekaterl. In der Schweiz heißt es: Märzglöckli und Amselblümli, weil es im Märzen blüht, wenn die Amsel, wie man die Schwarzdrossel (Turdus merula) gewöhnlich nennt, auch im März ihren lieblichen Gesang ertönen läßt.

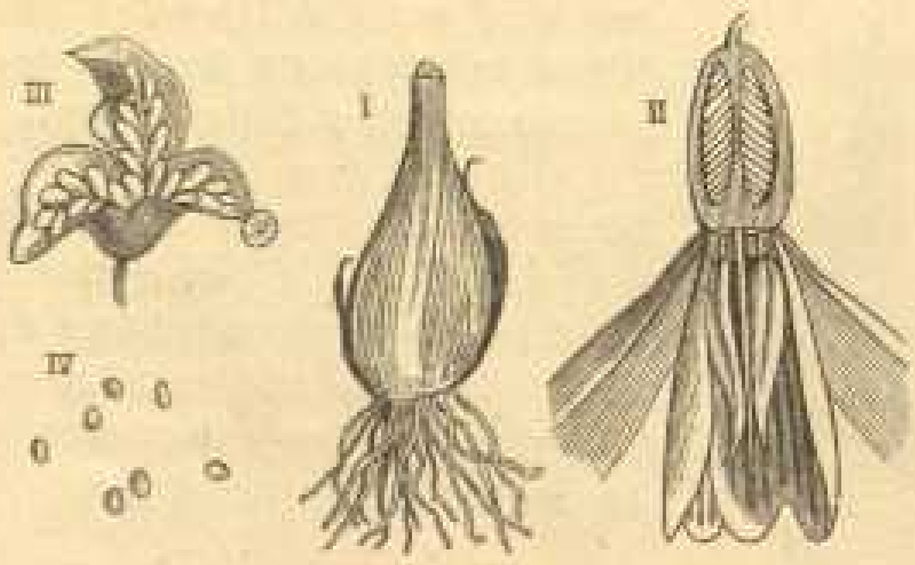
Den alten Namen: „Hornungsblume" hört man selten, denn selten erscheint es bei uns schon im Februar, in Süddeutschland kommt es aber auch schon im Hornungsmond vor, wie der Februar genannt wird.

In uralter Deutung der Blumen*) heißt es von ihm:

„Wer ime selber ausserwelet eine liebe, und don nit groß Freude hait, und balde abeleit, der sol Hornungblümel tragen."

Das soll heißen: „Wer sich etwas erwählt hat, und dann keine Freude daran hat, sondern es kalt bei Seite legt, der soll als Zeichen seines kalten Herzens nur die Schneeblumen tragen."

Die Engländer sind viel galanter als die Holländer, sie nennen es: »fair maid of february« (schönes Mädchen des Februar). Sehr charakteristisch nennen die Franzosen es: »perce neige«. Die kleine Blume bricht durch den Schnee, sie macht sich frei, wenn der Sonnenstrahl sie lockt und ihr ein wenig zu Hilfe kommt.



Das Schneeglöckchen gehört zum Amaryllideen-Geschlecht in die VI. Klasse I. Ordnung, viele zu dieser Klasse zählende Pflanzen entkeimen einer Zwiebel, und alle ihre Verwandten haben sechsblättrige Blumen, oder sind zu einer sechstheiligen Röhre verwachsene Blumenblätter. Da diese oft außen grünlich sind, so nimmt man sie weder als Kelch noch als Krone, sondern bezeichnet sie als Perigon oder einfache Blüthenhülle.

Die Frucht ist eine dreifächrige mehrsamige Kapsel. Wer die Blumen liebt, der schaut ihnen gern recht tief ins Angesicht; dieser holde Erstling zeigt uns einen doppelten Blätterkranz, einen äußeren aus drei glockig zusammengeneigten weißen Blättchen, und einen inneren kaum halb so lang aus drei verkehrt herzförmigen, die auf der Innenseite mit feinen grünen Linien gezeichnet sind.

Erst wenn in der Wärme die äußeren Blätter das innere Glöckchen frei geben, sieht man, wie zierlich die Blumenfee dasselbe mit der Lenzfarbe geschmückt hat.

Der kleinen Zwiebel entkeimen nur zwei schmale grüne Blättchen, zwischen diesen erscheint der Stengel, der, weil er keine Blätter trägt, Schaft heißt; an seiner Spitze ist er in ein scheidenartiges Blatt gehüllt, dem sich die einzige nickende Blüthe, gleichsam an einem grünen Faden hängend, entwindet.

Ein Griffel mit einfacher Narbe wird von dem unterständigen, d. h. unter dem Perigon stehenden Fruchtknoten getragen, der allen amaryllisartigen Pflanzen eigen ist, während bei den Lilien die Blumenblätter den Fruchtknoten umschließen, weil sie unter ihm angewachsen sind.

*) Deutsche Pflanzensagen von Perger.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00022450